

Hinter juristischen Fragen stehen oft menschliche Konflikte

Der Verband Lehrerinnen und Lehrer Bern LEBE pflegt eine besonders gut ausgebaute und professionelle Beratungsstelle. «Hilfe zur Selbsthilfe» lautet ihr Grundsatz.



Foto: Michael Gerber/LEBE

«Zuerst hören wir einfach zu.» – Beratungsteam Doris Hochheimer und Roland Amstutz.

Rund ein Dutzend Lehrerinnen und Lehrer suchen pro Tag Unterstützung beim Beratungsdienst von LEBE. Hier arbeiten die Beraterin und ehemalige Sekundarlehrerin Doris Hochheimer und der Fürsprecher Roland Amstutz. Hilfe zur Selbsthilfe lautet der Grundsatz. Klärende Worte und Fragen helfen oft am meisten.

Michael Gerber

«In schwierigen Situationen brauchen Lehrpersonen eine unabhängige Stelle, die sie berät und unterstützt.» – Seit acht Jahren hilft die ehemalige Sekundarlehrerin und ausgebildete Beraterin Doris Hochheimer Mitgliedern des Berufsverbands LEBE in schwierigen Situationen.

Heikle Momente gibt es immer wieder im Berufsleben der bernischen Lehrerinnen und Lehrer. Wer frisch in den Lehrberuf einsteigt, möchte wissen, welche Unterstützung er oder sie von der Schulleitung erwarten darf. LEBE gibt Auskunft. Eine junge Lehrerin erwartet ihr erstes Kind und fragt, wann sie die Schulleitung über die Schwangerschaft informieren soll und ob sie nach Abschluss des Mutterschaftsurlaubes Anrecht auf einen zusätzlichen unbezahlten Urlaub hat. LEBE kennt die Antworten. Ein Lehrer hat den Eindruck, dass er von der Schulleitung gängelt wird, weil er sich in ihre Arbeit eingemischt hat. LEBE gibt Rat und nimmt an einem klärenden Gespräch mit den Konfliktparteien teil. Eine seit

langem krank geschriebene Lehrperson erhofft sich eine Invalidenrente. LEBE zeigt auf, unter welchen Bedingungen diese gesprochen werden kann.

Viele Anfragen lassen sich nicht einfach rasch beantworten; was zuerst wie eine rein rechtliche Frage erscheint, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen nicht selten als schwerwiegender zwischenmenschlicher Konflikt.

«Aufmerksames Zuhören und klärende Worte – das benötigen die Anrufenden.»

Der Fürsprecher Roland Amstutz ist seit gut einem halben Jahr beim Berufsverband LEBE als juristischer Berater angestellt. War er früher jahrelang für die Krankenkassenvereinigung *santé suisse* unterwegs, so hört er sich heute die Sorgen und Nöte der bernischen Lehrpersonen an. «Manchmal muss ich die Ratsuchenden enttäuschen, vor allem im Bereich Invalidenversicherung sind die Hürden für eine Rente in den letzten Jahren extrem hoch geworden», berichtet Amstutz aus seinem Berufsalltag. Immerhin wirken seine Worte oft klärend, verworrene und belastende Situationen seien so einfacher zu ertragen.

Burnout ist nach wie vor ein Thema

Belastende Situationen von Lehrpersonen können ganz verschiedene Ursachen haben. Nicht selten fallen beruflicher Stress und familiäre Probleme zusammen. Die Schulleitung stellt Forderungen oder droht gar mit der Kündigung – spätestens dann braucht die betroffene Person eine professionelle Beratung, wie sie LEBE anbietet.

«Zuerst hören wir einfach mal zu», lautete das Motto von Roland Amstutz. Später werden Fragen gestellt, manchmal wird ein persönliches Gespräch vereinbart oder das Gespräch mit der Schulleitung gesucht. «Es macht oft Sinn, auch die andere Seite anzuhören – natürlich nur, wenn die ratsuchende Person damit einverstanden ist», erzählt Roland Amstutz.

Immer wieder rufen auch Schulleiterinnen und Schulleiter bei LEBE an und erkundigen sich nach dem rechtlich

korrekten Vorgehen in heiklen Situationen. «Rund jeder vierte Anruf stammt von einer Schulleitung», berichtet Amstutz und freut sich, dass seine Auskünfte auch hier helfen, unkorrektes Vorgehen zu verhindern. Kürzlich wurde der Fürsprecher gar unabhängig voneinander von einer Lehrperson und deren Schulleitung – beide LEBE-Mitglieder – kontaktiert. «Dieser Fall zeigt, dass unsere Beratungsphilosophie stimmt», sagt Doris Hochheimer, «jede Person ist in ein System eingebettet und darum müssen wir auch das ganze System anschauen, um konstruktive Lösungen zu finden.»

Eine solche Lösung kann durchaus auch in einer Kündigung durch die Lehrperson und einem Neuanfang an einer anderen Schule bestehen, erzählt Hochheimer: «Kürzlich hat mich eine Lehrerin angerufen und erzählt, dass sie vor zwei Jahren dank der LEBE-Beratung den Mut gefasst habe, ihre mit vielen Schwierigkeiten belastete Stelle zu verlassen und an der neuen Stelle nun sehr zufriedenen sei.»

LEBE ist auch für die Studierenden der PHBern da

Seit Januar 2008 unterstützt LEBE auch Studierende der PHBern bei juristischen Fragen und Problemen. Die Vereinigung der Studierenden (VdS) hat mit dem Berufsverband eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Diese verpflichtet LEBE Studierende der Pädagogischen Hochschule in Fragen, die das Studium betreffen, zu unterstützen. Zusätzlich führt LEBE jeweils im Februar Weiterbildungskurse an der PH durch und versorgt die Studierenden ab dem zweiten Studienjahr mit den Zeitschriften «berner schule» und «schulpraxis».

Lehrpersonen im Kanton Bern sind nicht nur Teil ihrer Schule, sondern auch Teil des bernischen Bildungssystems. Da blieb in den letzten Jahren kaum ein Stein auf dem andern. «Zurzeit belastet uns vor allem die Umsetzung des Integrationsartikels», erklärt Doris Hochheimer. Langjährige und geschätzte Kleinklassenlehrpersonen verlieren ihre Stelle, weil ihre Klasse abgeschafft wird und ihnen für die heilpädagogische Arbeit an den Regelklassen das nötige Diplom fehlt. «Bei solchen Härtefällen ist es von Vorteil, dass das Beratungsteam von LEBE seine Büros nur wenige Schritte neben dem Bereich Gewerkschaft von LEBE eingerichtet hat und der Berufsverband Sozialpartner der Berner Regierung ist. So gelingt es LEBE immer wieder, heikle Situationen zu entschärfen, indem direkt beim Erziehungsdirektor interveniert wird.»

Auch Berater sind nur Menschen

«Verlasse ich am Abend mein Büro, so bleiben die Fälle zurück», erklärt Doris

Schulhausordner von LEBE informiert über rechtliche Grundlagen

Damit sich Lehrpersonen rasch mit den wichtigsten rechtlichen Grundlagen des Schulalltages vertraut machen können, hat LEBE den so genannten Schulhausordner geschaffen. Diese Dokumentation, die auch unter www.lebe.ch abrufbar ist, gibt unter anderem Auskunft zu anstellungsrechtlichen Fragen. Das Passwort, mit dem LEBE-Mitglieder Zugriff erhalten, lautet 1848.

Hochheimer ihre Strategie, um trotz der zum Teil sehr bedrückenden Schicksale nicht selbst auszubrennen. Die Beratungsausbildung, ein gutes soziales Umfeld und regelmässiges Coaching helfen ihr, den Kopf über Wasser zu halten. Roland Amstutz gelingt es noch nicht immer, sich genügend abzugrenzen: «Ja, es kommt vor, dass ich in der Nacht wach liege und an einer Anfrage herumstudiere», sagt der 48-jährige Vater zweier Jugendlicher.

Der Autor

Michael Gerber ist Leiter des Bereichs Kommunikation des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Bern LEBE sowie Redaktor der Verbandszeitschrift «berner schule».

«Mobbing-Poster» wieder verfügbar

Das Poster «Mobbing: Hinschauen, Handeln» (eine australische Produktion bearbeitet von Christopher Szaday und Belinda Mettauer) wurde 1999 zum 10-Jahre-Jubiläum des LCH an alle Mitglieder verschenkt. Das Plakat mit vielen Anregungen zum Umgang mit Mobbing unter Kindern, leicht verständlichen Texten und «coolen» Zeichnungen kam gut an und hängt in vielen Schweizer Schulzimmern. Wegen grosser Nachfrage wurde es nun bereits zum zweiten Mal neu aufgelegt. Nach wie vor ist das Poster kostenlos, doch müssen Bestellungen per Post erfolgen und ein ausreichend frankiertes C4-Couvert mit der Absender-Adresse enthalten. Bestellungen an: LCH-Zentralsekretariat, Jasmin Brändle, Ringstrasse 54, 8057 Zürich

